

Fotos sollen Impulse setzen

Ausstellung bis zum 24. Oktober in der Zevenener Volksbank

VON SOPHIE STANGE

ZEVEN. Gras über die geschichtlichen Ereignisse wachsen lassen, das möchten die Gedenkstätte Lager Sandbostel und die Kirchliche Friedens- und Gedenkstättenarbeit im Kirchenkreis Bremervörde-Zeven nicht. Mit ihrer Fotoausstellung möchten sie vielmehr – wie auch der gleichnamige Titel sagt – „Verborgenes freilegen“. Die insgesamt 20 Aufnahmen sind bis zum 24. Oktober im Foyer der Zevenener Volksbank zu sehen.

Die Aufnahmen stellen die Arbeit der Gedenkstätte Lager Sandbostel in den Mittelpunkt. So sehen die Besucher nicht nur einzelne Baracken, sondern erfahren auch, welchen hohen Stellenwert die Aufklärungsarbeit insbesondere an Schulen und mit Jugendworkshops genießt.

Eines der Fotos zeigt eine Grundschulklassen im Gespräch mit dem Friedenspädagogen Michael Freitag-Parey. „Das Foto sorgt sicherlich für viele Diskussionen“, sagt Freitag-Parey. Aber genau das ist auch das Ziel: Die Menschen sollen sich darüber austauschen.

Seit 2015 besucht der Friedenspädagoge Grundschulklassen. „Wir haben verschiedene Konzepte erarbei-



Insgesamt 20 Fotografien hängen der Friedenspädagoge Michael Freitag-Parey und die FSJ-lerin Marie-Claire Müller im Foyer der Zevenener Volksbank auf. Die Bilder zeigen die vielfältige Arbeit der Gedenkstätte Lager Sandbostel.

FOTO: STANGE

Die Aufnahmen stellen die Arbeit der Gedenkstätte Lager Sandbostel in den Mittelpunkt.

tet zum Thema Krieg und Frieden“, sagt er. Diese richten sich an Jungen und Mädchen ab der vierten Klasse. Warum so offensiv bereits in den jüngeren Klassen mit dem Thema umgegangen wird, erklärt er so: „Im normalen Umfeld gibt es meist niemanden, der ihnen einen Rahmen für die Wissenspuz-

zeteile gibt, die sie irgendwo lesen oder aufschnappen. Erwachsene vertrösten sie oft. Sobald wir bei ihnen in der Klasse sind, kommen wir da nicht mehr raus, weil sie so viele Fragen haben.“

Doch auch in der Gedenkstätte wird mit Klassen ab der achten Klasse gearbeitet. Familien kommen oft, um mehr über die Vergangenheit von Verwandten zu erfahren – sie begeben sich auf Spurensuche.

Die Ausstellung soll vor allem auch zum Nachdenken anregen: „Die Fotos zeigen, dass man das, was pas-

sier ist, nicht einfach so beiseiteschieben kann, sondern es geht darum, drauf zu gucken, was ist passiert und was können wir daraus lernen.“

An verschiedenen Orten wie einem Möbelladen, Schulen, Gedenkstätten und einem Café wurden die Fotos bereits präsentiert. Die Zevenener Volksbank ist der letzte Ausstellungsort. Doch wenn noch jemand Interesse an der Ausstellung hat, dann freut sich Freitag-Parey auf Anfragen, wie er sagt. Finanziell unterstützt wird das Projekt von der Zevenener Volksbank und dem Fonds „Frieden stiften“ von der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannover.

„Diese Ausstellung kann eine Hilfe sein, mit den Impulsen, die sie gibt, dazulernen und dafür zu sorgen, dass im eigenen Umfeld solche Ungleichbehandlungen nicht mehr passieren.“